

Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007 (1. Sonntag im März)



Unterwegs: Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben

Lukas 24, 13-35

Autorin: Schwester Elisabeth Dreckhoff, Diakonissenschwesternschaft Bethesda Wuppertal

Vorwort

Dieser Gottesdienst-Entwurf lädt dazu ein, dass eine Gruppe ihn vorbereitet. Die vorgeschlagene Gestaltung sieht vor, Menschen auf ganz unterschiedliche Weise anzusprechen.

Es gibt etwas zu sehen und zu erfahren, zu schmecken, auch etwas zu "ergehen" und zu spüren - vielleicht werden Herzen "brennen"! Es gibt etwas zu bedenken und zu bewegen – und, wenn Gott es gibt, kann daraus eine Gottesdienstfeier werden, die die Christusbegegnung zum Ereignis werden lässt - mit Auswirkungen auf das Leben. Bitten wir Gott darum, dies allen zu schenken, die mit vorbereiten und feiern!

In den folgenden Gottesdienstteilen werden z. T. verschiedene Vorgehensweisen und auch verschiedene Lieder vorgeschlagen. So kann der Entwurf den örtlichen Gegebenheiten, Prägungen und Bedürfnissen angepasst werden.

Gottesdienstablauf

Ankommen, Begegnung

Die Ankommenden werden (z. B. im Foyer) empfangen und mit frischem Brot und Saft bewirtet.

Eröffnungsmusik

Eingangswort

Eine: Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen

Begrüßung

Eine: *(individuelle Begrüßung, Ansagen, Hinweise zum Ablauf)*

Liedvorschläge:

445 Komm her, freu dich mit uns, tritt ein

548 Wir leben mit Christus

441 Öffne meine Ohren, Heiliger Geist

Gebet im Wechsel

Psalm 139 GB Nr. 715

Liedvorschläge:

Vertonung eines Textes von Martin Buber: "Wo ich gehe, DU..." Dieser Text liegt in einer schönen, leicht singbaren vertonten Fassung vor: Der Sonnenmusikant, Strube-Verlag München, Lied Nr. 3

Alternativ: 350 Bei Gott bin ich geborgen

Teil 1 - Wege, die wir gehen

Eine: Wege, die wir gehen – dazu kann uns vieles einfallen: Lebensweg, Heimweg, Umweg, Irrweg, Scheideweg, Kreuzweg, Wegweiser, Wegzehrung (Abendmahl), Wegbereiter, Weggenossen, Rückweg, Wegelagerer, Aus-weg-losigkeit, Un-weg-samkeit, etwas be-wegen, einen Weg einschlagen, vom Weg abkommen, sich auf den Weg machen, Steine in den Weg legen, den Weg abschneiden, den Weg frei machen, Hindernisse aus dem Weg räumen, etwas auf den Weg bringen... Wir nähern uns in diesem Gottesdienst unserem eigenen Weg, dem Weg der Emmaus-Jünger und dem Weg, den wir im Glauben gehen. Wege müssen oft erst gesucht werden. Manche Wege müssen gebahnt werden. Und auch, woher wir kommen, spielt eine Rolle – welche Wege wir zurückgelegt haben – im Laufe unseres Lebens oder auch nur in der vergangenen Woche.

Eine: *Bild aussuchen lassen aus den ausgebreiteten Weg-Bildern, das den eigenen Weg der letzten Woche symbolisiert. 3er-Gruppen bilden lassen.
In wenigen Sätzen kann, wer möchte, in dieser kleinen Gruppe Anteil geben, weshalb sie/er dieses Bild gewählt hat.*

Liedvorschläge:

447 Du hast uns, Herr, gerufen

Teil 2 - Christus begegnen

Nun wird die Emmaus-Geschichte erzählt. Wir schlagen vor, dies anhand biblischer Erzählfiguren zu tun, wenn es eine Mitarbeiterin gibt, die damit vertraut ist. Dann mögen die beigegefügte Bilder als Anregung zur Gestaltung dienen (siehe unten „Bilder der Emmaus-Geschichte“).

Alternativ können auch die Bilder verwendet werden. Bei einer zahlenmäßig kleinen Gemeinde können, falls es nicht anders möglich ist, die Bilder zur Ansicht auf Karton ausgedruckt werden. Besser werden die Bilder jedoch auf Folie per Tageslichtprojektor oder per PC/Beamer präsentiert.

Es ist gut, viel Zeit zum Betrachten zu lassen.

Dazu wird die Emmaus-Geschichte erzählt. Wenn niemand aus dem Team frei erzählen kann, kann alternativ auch der hier abgedruckte Text gelesen werden.

Bilder 1a+b

Szene 1

Eine: Lukas 24, 13 – 14 erzählen oder lesen:

Bild 1a

Zwei Jünger sind unterwegs. Sie gehen der sinkenden Sonne entgegen.

Das entspricht wohl auch ihrer inneren Stimmung.
Sie sind niedergedrückt, lassen die Köpfe hängen.

Lieber würden sie wohl der aufgehenden Sonne entgegenziehen, das wäre hoffnungsvoller. Frisch könnten sie die notwendigen Dinge anpacken, sozusagen "aufwärts froh den Blick gewandt" - aber so ist es ganz und gar nicht.

Ihre Hoffnungen, ihre Träume – alles ist dahin. Darüber reden sie.

Sie hatten gehofft, dass ihr Jesus mit seinen machtvollen Worten und seinen kraftvollen Taten weitergewirkt hätte, so dass sich grundlegend etwas geändert hätte, ja, er hätte doch das ganze Volk, ganz Israel erlösen

sollen. Alles war so hoffnungsvoll gewesen. Und nun ist er nicht mehr da. Sein Tod hat sie restlos enttäuscht und traurig gemacht.

Was mag ihnen da nicht alles durch den Kopf gehen! Was hatten sie nicht alles mit ihm erlebt. Menschen, die Heilung erfahren hatten, Heilung an Leib und Seele. Wie glücklich war z. B. Bartimäus gewesen, als Jesus ihm das Augenlicht wiedergeschenkt hatte. Was willst du, das ich dir tun soll, hatte Jesus vorher gefragt. Immer wieder hatte er ihnen Anschauungsunterricht, gegeben, auch, als er die Naturgewalten bedrohte und den Sturm stillte und das todbringende Wasser ganz ruhig machte. Wo ist euer Glaube? hatte er wissen wollen. Und sie selbst - voller Furcht und Verwunderung, hatten sich gefragt: Wer ist dieser? Auch Wind und Wasser sind ihm gehorsam!

Und wie er sie ausgesandt hatte, damals, zwei und zwei, um die Menschen zu heilen und ihnen anzusagen, dass das Reich Gottes nahe gekommen ist: "Ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe..." hatte er gesagt. Wie fremd und bedrohlich das klang. Und trotzdem: Nie hatten sie Mangel gelitten, als er sie ohne Geldbeutel, ohne Taschen und Schuhe losgeschickt hatte.

Und wie war das noch gewesen, als er Petrus gefragt hatte, ob der ihn liebt – Petrus, ausgerechnet - der ihn später verleugnet hatte, nicht einmal, dreimal. Wie sollen sie das verstehen, jetzt, im Nachhinein?

Bild 1b

Sie machen sich viele Gedanken, die beiden - zu zweit unterwegs, so wie Jesus damals zwei und zwei losgeschickt hatte. Sie grübeln und bewegen hin und her, wie alles gewesen ist und wie alles gekommen ist, versuchen angestrengt auf die Reihe zu bekommen, was es auf sich hatte mit ihrem Meister - wie die einen Jesus gefolgt sind und alles für ihn aufgegeben haben und wie die anderen ihn bekämpft haben bis zum Kreuz. Sie kommen an kein Ende mit dem Grübeln und Diskutieren. Sie können nicht fassen, was passiert ist. Ja, sie lassen die Köpfe hängen, diese beiden.

Sie haben Jerusalem hinter sich gelassen, aber das Kreuz, das haben sie nicht vergessen. Das gehört zu ihrer schweren Geschichte. Sie haben gesehen, was menschliche Brutalität und Gewalt vermögen. Als hätte Gott selbst zugelassen, dass die menschlichen Abgründe demaskiert werden, an dieser einen Stelle, am Kreuz. Wen macht das nicht fassungslos! Das ist ein Schrecken, der bleibt. Wie denken die beiden? Vielleicht fragen sie sich, ob sie sich mit dieser Realität abfinden müssen, dass es keine Hoffnung mehr gibt, für die Menschen nicht und für die Sache ihres Meisters auch nicht?!

- Dass es da Frauen gibt, die Jesus gesehen haben wollen nach der Kreuzigung – das kann bei alledem doch wohl nur leeres Geschwätz sein, das kann einfach nicht wahr sein. Das wäre ungeheuerlich.

Bilder 2 a-c

Szene 2

Eine: Lukas 24, 15 - 29 erzählen oder lesen:

Bild 2a

Plötzlich gesellt sich ein Wanderer zu ihnen. Nein, den kennen sie nicht, aber er schließt sich ihnen an und geht mit ihnen.

Was habt ihr unterwegs für Sachen geredet, fragt er sie. Was sind das für Worte, die ihr hin und her werft, während ihr euch im Kreise dreht?

Sie sind fassungslos, dass er offenbar als einziger nicht weiß, worüber alle Welt redet in diesen Tagen. Und sie bleiben niedergeschlagen stehen. Sie sagen ihm, was in Jerusalem passiert ist – die Geschichte mit Jesus, ihrem mächtigen Propheten, den man zum Tod durch Kreuzigung verurteilt hat und der hingerichtet wurde, der ihre Hoffnungen so herbe enttäuscht hat - ja, und dass es da Frauen gegeben hat, die ihn gesehen haben wollen, danach – lebendig.

Da stehen sie deprimiert, haben Halt gemacht, als der Fremde zu ihnen tritt.

Es scheint eine Frage zu sein, die sie im Innersten trifft. An ihren Überzeugungen wird gerüttelt. Sie sind herausgefordert, einen Stand-Punkt zu beziehen.

Der Zustand des Nichterkennens ist ein Zustand der Trauer, das sehen wir bei den Jüngern: traurigen Blicks blieben sie stehen – und es ist ein Zustand des Stillstands.

Der eine von ihnen, Kleopas, erzählt nun alles, macht seiner ganzen Trauer und Enttäuschung Luft.

Da beginnt der Fremde wie ein Wanderprediger, ihnen zu erzählen von den Propheten aus der Heiligen Schrift und was die vor langer Zeit gesagt haben.

Was geschehen ist, ist kein Zufall, erklärt er ihnen.

Dass es so kommt, das haben die weisen Leute damals schon gesehen, und nun ist das eingetreten, was längst von ihrem Jesus gesagt war.

Was kein Mensch tragen kann, die Sünde der ganzen Welt, hat er getragen, an ihm wurden die menschlichen Abgründe von Schuld und Versagen, von Brutalität und Grausamkeit sichtbar.

Was unentschuldig an menschlicher Bosheit, was ein Frevel in Gottes Augen ist, hat er getragen, um der Menschen willen. All das erklärt er ihnen, ihnen, den Ahnungslosen.

Bild 2b

Während sie gemeinsam weitergehen Richtung Emmaus und die Sonne untergeht, dämmt es den beiden immer noch nicht. Vielleicht empfinden sie, wie schmerzlich es ist, wenn die tiefste Sehnsucht angerührt, aber nicht gestillt ist. Sie laufen miteinander weiter.

Da will sich ihr Begleiter verabschieden, tut so, als ob er gehen will, aber sie drängen ihn, doch bei ihnen zu bleiben. Bleib bei uns, sagen sie. Es wird doch schon Abend, der Tag geht zuende.

Bild 2c

Er lässt sich nicht zweimal bitten. Er bleibt an ihrer Seite.

Die Jünger, Leute des Weges, haben einen, der an ihrer Seite bleibt auf ihrem Weg und bei den Stationen, wo sie Halt machen.

Bilder 3 a-c

Szene 3

Eine: Lukas 24, 30 - 35 erzählen oder lesen:

Bild 3a

Der Wanderprediger kommt mit ihnen ins Haus.

Sie machen es sich bequem, lagern sich um den Tisch. Hunger haben sie, trotz allem.

Sie haben einen langen Weg hinter sich - einen langen Fußmarsch und dazu biblische Unterweisung durch den Wanderprediger.

Sie sind hungrig.

Der Tisch ist gedeckt.

Bild 3b

Da nimmt der Fremde das Brot. "Gelobt bist du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, dass du uns das Brot aus der Erde schenkst..." ruft er und gibt ihnen das gesegnete, geteilte Brot. Sie erschrecken, horchen auf, reißen fassungslos die Augen auf - das kennen sie doch! Den kennen sie doch!

Bild 3c

Es dämmt ihnen. Das kann nur ER sein, ihr Jesus. Sie geraten in Freudentaumel – aber plötzlich sehen sie ihn nicht mehr.

Sie rufen sich aufgeregt ins Gedächtnis: Wie war das noch eben, als wir miteinander unterwegs waren, hatten wir da nicht ein brennendes Herz? Waren wir nicht schon längst angerührt von ihm und haben es nur nicht gemerkt? Als er uns erzählte, was die Propheten gesagt hatten – haben wir da nicht gespürt, dass es etwas Besonderes mit diesem Menschen auf sich hat?

Da hält sie nichts mehr. Sie müssen aufstehen, zurück nach Jerusalem müssen sie und es den andern sagen, die schon von der Auferweckung ihres Jesus wissen. Das Kreuz ist nicht das Letzte. Das Kreuz wird für sie zum Zeichen der Überwindung und der Umkehr – heraus aus der Niedergeschlagenheit, heraus aus der Hoffnungslosigkeit.

Und sie erzählen den anderen ihre Geschichte: was sie mit ihm erlebt haben auf dem Weg und wie ihnen die Augen aufgegangen sind beim Abendbrot. Auferstanden ist ihr Meister, ihr Bruder Jesus, der Sohn Gottes – auferstanden – nichts ist verloren, begreifen sie.

Die Geschichte ist noch nicht abgeschlossen, auch für uns nicht. Wir kennen das auch, enttäuscht zu sein, hoffnungslos manchmal oder ängstlich, einfach gottvergessen oder mutlos. Es kommt vor, dass auch unsere Gedanken um das kreisen, was wir nicht verstehen. Es kommt vor, dass wir keinen Blick mehr haben für die Zeichen der Hoffnung und für die großen Zusammenhänge, die Jesus auch den Jüngern erst aufschließen muss.

Die Jünger kehren zurück zu dem Ort, an dem ihre Hoffnung zunächst zerstört wurde. Sie kehren zurück - nicht in eine heile Welt, sondern dahin, wo sie auch jetzt noch bedroht sind. Aber die Freude hat ihnen Beine gemacht. Die Freude hat ihnen Mut zum Aufbruch gegeben, sodass sie loslaufen können. Gott hat Christus "aufstehen" lassen und damit einen Weg eröffnet für all jene, die die Ermutigung zum Aufstehen brauchen. In den Jüngern ist es hell geworden, weil sie mit Leib und Seele begriffen haben: Jesus ist da, er lebt und ist mit ihnen auf dem Weg. Sie haben das Brot gegessen, das durch seine Hände gegangen ist! Nichts müssen sie ihm vorenthalten, er verwandelt sie und sie lassen es geschehen.

Die Erfahrung, die sie gemacht haben, die Erfahrung, die auch uns offen steht, ist nicht hand-hab-bar oder machbar. Sie birgt auch ein Geheimnis: das Geheimnis Gottes, der auf allen Wegen gegenwärtig ist, der sich verschenkt und der zurechthelfen will – eine Erfahrung, die schwer in Worte zu fassen ist. Vielleicht kommt sie dem nah, was Martin Buber einmal so ausgedrückt hat:

Wo ich gehe, Du.
Wo ich stehe Du,
Du, Du, wieder Du,
immer Du,
Du, Du, Du.
Ergeht's mir gut, Du.
Wenn's weh mir tut, Du.
Du, Du, wieder Du, immer Du,
Du, Du, Du.
Himmel Du, Erde Du,
Oben: Du,
Unten: Du.
Wohin ich mich wende,
an jedem Ende:
nur Du, wieder Du, immer Du,
Du, Du, Du.
Amen

Liedvorschläge:

Der obige Text von Martin Buber liegt in einer schönen, leicht singbaren vertonten Fassung vor: Der Sonnenmusikant, Strube-Verlag München, Lied Nr. 3

Alternativ: 390 Seid nicht bekümmert
387 Vertraut den neuen Wegen

Teil 3 - Mit Leib und Seele Glauben leben

Eine: Wer den Weg Gottes gehen will, wer Erfahrungen machen will, wer Mangel in Fülle verwandelt sehen will, muss sich unterweisen lassen, muss den Weg gezeigt bekommen und ihn dann auch "unter die Füße" nehmen. Das ist eine häufige Bitte auch in den Psalmen. "Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg" (Psalm 119,105), oder: "...er lasse sein Angesicht bei uns leuchten, dass man auf Erden erkenne seinen Weg" (Psalm 67,2f). Lukas nennt in seiner Apostelgeschichte den christlichen Glauben bzw. die christliche Lehre einfach "den Weg". (Apg. 19,23; Apg. 22,4; Apg. 24,14). Die Christen werden als die "des Weges" bezeichnet. Dabei wird nicht ausdrücklich beschrieben, was damit genau gemeint ist: ob sie einem bestimmten Weg angehören, ob sie einen bestimmten Weg gewählt haben oder ob ihre ganze Existenzweise ein Unterwegssein ist. Mit Leib und Seele Glauben leben – welchen Weg schlagen wir ein?

Zweiergruppen bilden lassen.

Im Raum bleiben oder besser draußen einen Weg zusammen unter die Füße nehmen. Zeit für drinnen: 10 Minuten, Zeit für draußen: 15 Minuten. Gegebenenfalls angeben, welcher Weg bei langsamem Tempo geschafft werden kann (z. B. einmal um den Block).

Ermutigen, in dieser Zeit auf Alltagsgespräche und Smalltalk zu verzichten.

Impulsfragen auf Karten aushändigen (für alle Teilnehmenden):

"In Bewegung teilen wir, was uns innerlich bewegt"

In 10/15 Minuten finden wir uns wieder am Gottesdienstort ein.

Wir geben einander Anteil:

"Mein Weg mit Jesus: Gelingendes, Schwieriges –
was ich verstanden habe - wozu ich mich herausgefordert sehe"

"Mit Leib und Seele Glauben leben – was heißt das für mich praktisch?"

Ein Gebetsanliegen meiner Gesprächspartnerin/meines Gesprächspartners, das ich mit nach Hause nehme:

.....

Moderation: Zum Wieder-Zusammenkommen in der Mitte einladen

Eine: Die bange Sorge der Jünger war: Was wird, wenn Jesus nicht mehr bei uns ist? Unsere Hoffnungen und Pläne – mit einem Mal zerschlagen? Was soll aus uns persönlich werden? Was sie sich wünschen, ist sicher auch dies: so etwas wie eine verlässliche Wohnung bei Gott zu haben, eine endgültige Beheimatung – einen Ort, an dem sie sich nicht fremd vorkommen müssen. Die Gewissheit, dass die Seele ein "Dach über dem Kopf" hat. Die Jünger erfahren, dass es ein Weg ist, dahin zu kommen. Und wenn in der Bibel vom Weg die Rede ist, werden darunter immer Entwicklungen und Veränderungen verstanden – allerdings nicht im Sinne von logischer Entwicklung, von Stufe zu Stufe oder von Fortschritt zu Fortschritt. Bei den biblischen Wegen ist etwas in Bewegung: Es gibt ein Voraus und Voran, aber auch ein Zurück und eine Wende, oftmals verbunden mit einer Beauftragung.

Erst im Rückblick lässt sich oft so etwas wie ein roter Faden erkennen, dass aus den Wegen der Vergangenheit etwas für die Gegenwart und Zukunft gewonnen werden kann.

Alle Wege, die gegangen wurden, sind gewissermaßen Wege vorüber an Gott, Wege vor seinen Augen. Sie sind auch seinem Urteil ausgesetzt. Wer die erzählte Geschichte so betrachtet, lässt schon zu, dass der eigene Lebensweg ganz selbstverständlich mit einbezogen wird – und dass einem gleichzeitig kundgetan wird, was "der Weg des Herrn" ist.

Wege mit Christus: Es gibt ein Voraus und Voran, aber auch ein Zurück und eine Wende. Das wird auch in dem meditativen Schreiten nach dem Kanon von Pachelbel spürbar.

Moderation: Anleitung zum Meditativen Tanzen/Schreiten

Pachelbel, Kanon (es gibt verschiedene CDs im Handel, auf denen dieses Musikstück zu finden ist, vielleicht hat es auch jemand im "Fundus") (4/4-Takt)

Es ist eine sehr einfache Schrittfolge. Eine einmalige Anleitung reicht meist aus (es wechseln sich immer vier Schritte mit 4 Wiegeschritten ab. Die Wiegeschritte richten sich immer in die Mitte, die Schritte zunächst nach rechts, dann nach links, dann zur Mitte, dann zurück und wieder von vorn).

Alle stellen sich im Kreis auf, Blick zur Mitte

2 Takte Vorspiel

nach rechts wenden

- 1** 4 Schritte nach rechts, mit rechts beginnend (rechts –links-rechts-links; gegen den Uhrzeigersinn) beim 4. Schritt (li) schon etwas zur Mitte wenden
- 2** 4 Wiegeschritte (rechts –links-rechts-links) zur Mitte beim 4. Schritt nach links wenden
- 3** 4 Schritte nach links mit rechts beginnend (rechts –links-rechts-links; im Uhrzeigersinn) beim 4. Schritt (li) schon etwas zur Mitte wenden
- 4** 4 Wiegeschritte (rechts –links-rechts-links) zur Mitte
- 5** 4 Schritte zur Mitte (aufeinander zu), mit rechts beginnend, dazu langsam die Arme nach oben strecken
- 6** 4 Wiegeschritte (rechts –links-rechts-links) zur Mitte
- 7** 4 Schritte rückwärts (rechts –links-rechts-links) dabei Arme langsam herunter
- 8** 4 Wiegeschritte (rechts –links-rechts-links) zur Mitte

weiter ab **1**

Gebet, Fürbitte

Eine oder mehrere im Wechsel:

aktuelle Fürbitten

alle antworten jeweils:

450 Kyrie eleison

oder

451 Herr, erbarme dich

Unser Vater im Himmel...

Kollekte ankündigen

Die Kollekte dieses Sonntags sollte für das Frauenwerk bestimmt sein.

Musik zur Kollekte

Liedauswahl:

539 Du sendest uns durch dein Wort in die Welt

548 Wir leben mit Christus

442 Lasst uns mit Jesus auferstehn

Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007
Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben



Segen

Eine: Zum Segen stehen alle auf und stellen sich in einen Kreis. Jede/r legt während des Segens die rechte Hand jeweils auf die Schulter des rechten Nachbarn/der rechten Nachbarin.

alternativ:

<p>Eine:</p> <p>Segensbitte Guter Gott, wir leben hier – segne uns. Du schickst uns in die Welt – behüte uns. Du gibst uns Aufgaben – lass dein Angesicht über uns leuchten. Wir versagen oft – sei uns gnädig. Wir fühlen uns oft allein – erhebe dein Angesicht auf uns. Gib uns und der Welt Frieden.</p> <p>Alle: Amen</p>	<p>Eine:</p> <p><i>Durch Prophetenmund spricht Gott:</i> Fürchte dich nicht, ich bin mit dir. Weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. <i>Jesaja 41, 10</i></p> <p>So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.</p> <p>Alle: Amen</p>
--	---

(stehen bleiben)

Kanon

446 Ausgang und Eingang, Anfang und Ende, liegen bei dir, Herr, füll du uns die Hände.
507 Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein

Musik zum Ausgang

Hinweis: Eine Serie der Bilder ist auf Folie gedruckt in der Geschäftsstelle des Frauenwerks auszuleihen.

Übersicht zur Vorbereitung

Was	Wer?
Musik Eröffnungsmusik Liedbegleitung Musik zur Kollekte Musik zum Ausgang Ansagen der Lieder	
Material/Gestaltung/Vorbereitung <ul style="list-style-type: none"> • frisches Brot und Saft für den Empfang • Raumgestaltung • eventuell Mitte gestalten für Meditatives Tanzen/Schreiten • Bilder sammeln mit Weg-Motiven/z. B. aus Kalendern, Postkarten, Zeitschriften • Biblische Figuren: selber stellen oder Bildpräsentation auswählen: • Karton? Tageslichtprojektor? PC/Beamer? • Zettel mit Impulsfragen erstellen • ausreichend Stifte bereitlegen • CD mit Pachelbel/Kanon • CD-Player? • Meditatives Tanzen/Schreiten mit dem Team üben • eventuell Lied besorgen (Wo ich gehe, Du...) 	
Ankommen, Begegnung vor dem GD Moderation Eingangswort Begrüßung	

Moderation

Teil 1 – Wege, die wir gehen Anleitung zum Weg-Bild aussuchen und zum Anteilgeben	
Teil 2 - Christus begegnen 1. Szene Die Emmausgeschichte erzählen Lukas 24, 13-14	
2. Szene Die Emmausgeschichte erzählen Lukas 24, 15-29	
3. Szene Die Emmausgeschichte erzählen Lukas 24, 30 - 35	
Teil 3 - Mit Leib und Seele Glauben leben Zweiergruppen bilden lassen Impulsfragen auf vorbereitetenzetteln austeilen, Stifte bereithalten, damit Gebetsanliegen aufgeschrieben werden können	
Moderation: Zum Wieder-Zusammenkommen einladen	
Moderation, Anleitung zum Meditativen Tanzen/Schreiten Pachelbel, Kanon (CD)	
Gebet, Fürbitte	
Kollekte ankündigen	
Kollekte überweisen	
Segensbitte	

Bilder der Emmaus-Geschichte
Bild 1a



Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007
Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben

Bild 1b



Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007
Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben

Bild 2a



Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007
Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben

Bild 2b



Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007
Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben

Bild 2c



Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007
Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben

Bild 3a



Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007
Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben

Bild 3b



Gottesdienst zum Sonntag des Frauenwerks 2007
Christus begegnen - mit Leib und Seele Glauben leben

Bild 3c

